



Göttliches Ägypten in Augusta Raurica

Bei der Publikumsgrabung in der Nähe des römischen Osttors von Augusta Raurica, einem beliebten museumspädagogischen Angebot zur Vermittlung der archäologischen Methode, fand ein Teilnehmer im Sommer 2016 die Bronzestatuetten einer Göttin. Anhand ihrer Krone und des Füllhorns im Arm liess sich das Figürchen als Isis-Fortuna identifizieren, eine Gottheit mit den Attributen der ägyptischen Göttin Isis und der römischen Göttin Fortuna.

Beat Rütli

Göttin mit zehntausend Namen

Die ägyptische Isis war die Schutzherrin aller leidenden Wesen. Im Alten Ägypten war sie die mütterliche Göttin. Daneben verehrte man sie als Totengottheit und Göttin der Wiederbelebung. Innerhalb der Götterschaft war sie die einzige Göttin mit magischen Kräften. Isis war die Gattin ihres Bruders Osiris, des Gottes der Unterwelt und Herrschers über Tod und Wiedergeburt. Sie war es, die den von ihrem Bruder Seth ermordeten und zerstückelten Osiris aufspürte, zusammenfügte und durch Zaubersprüche und Gebete wieder zum Leben erweckte.

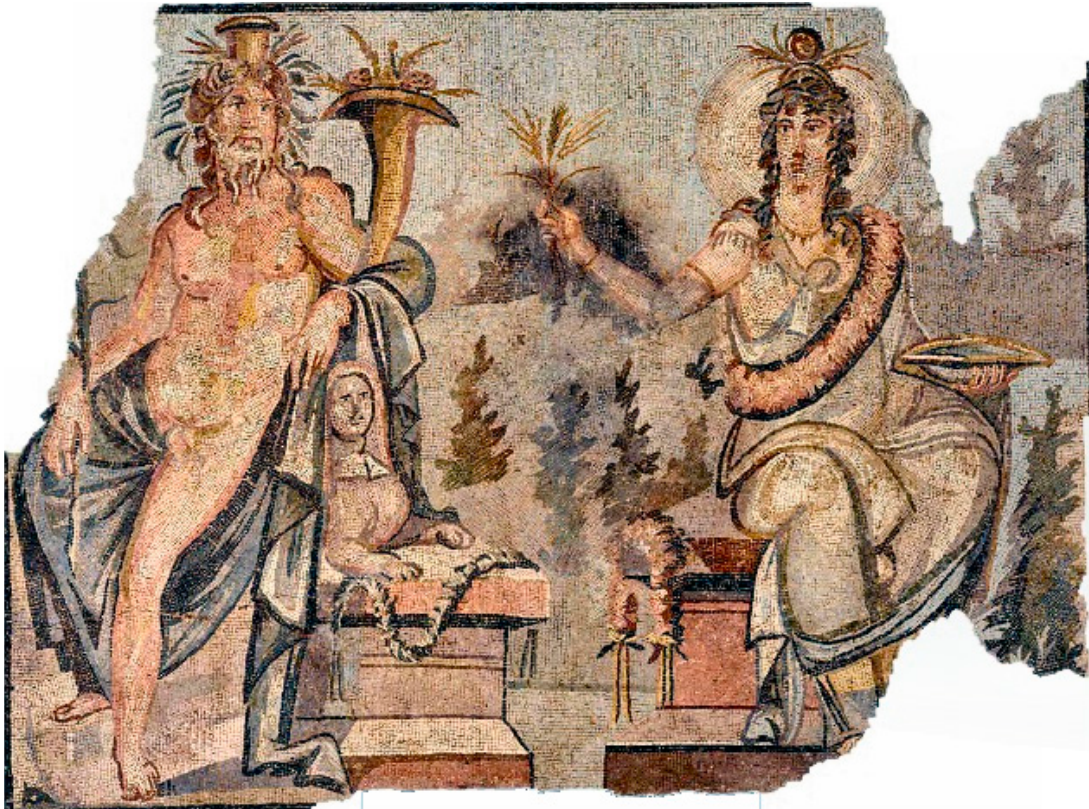


Die häufigste Darstellungsform der ägyptischen Isis war zunächst die einer zierlichen, aufrecht stehenden oder knienden Frau mit einem Thron auf dem Kopf. Die Göttin war eng mit Hathor verbunden, der Herrin der Himmelskörper und beschützende Mutter. Hathor trug Kuhhörner, oft mit einer Sonnenscheibe zwischen den Hörnern. Bereits ab dem späten Alten Reich konnte auch Isis mit der Hathorkrone erscheinen – wie bei der Göttin von Augusta Raurica. Im Laufe der Zeit wurde Hathor praktisch durch Isis ersetzt.

Isis verschmolz mit vielen anderen Göttinnen und wurde in der Folge sehr populär. Von den Griechen wurde sie auch als «Die mit zehntausend Namen», von den Römern als «Die Unbezwingbare» bezeichnet. Häufig wurde sie mit Demeter-Ceres, der Göttin der Fruchtbarkeit, der Liebesgöttin Aphrodite-Venus oder der Schicksalsgöttin Tyche-Fortuna gleichgesetzt. Besonders verehrt wurde sie im ägyptischen Alexandria zusammen mit Serapis, einer Universalgottheit aus Osiris, dem Gatten der Isis, und dem heiligen Apis-Stier sowie Zeus-Jupiter, Hades-Pluto und Asklepios-Apollo. Serapis war der höchste Stadt- und Reichsgott der Ptolemäer, der makedonisch-griechischen Könige in Ägypten. Ihm war einer der prächtigsten Tempel der damaligen Zeit, das weit über Ägypten hinaus berühmte Serapeum, geweiht.

Der Isis- und der Serapis-Kult gelangten von Ägypten über das Mittelmeer nach Europa. Kultorte der Isis entstanden auf den griechischen Inseln Delos und Samothrake, in Athen und in Italien. Mit den Römern breitete sich der Isis-Kult nördlich der Alpen aus. Es gab beispielsweise Isis-Tempel in Mainz, Köln und London. Vom schweizerischen Wettingen AG ist eine Inschrift bekannt, die ein Isis-Heiligtum nennt, das wahrscheinlich in Baden AG, dem römischen Aquae Helveticae, stand.

Isis-Fortuna unbekannter Herkunft. The J. Paul Getty Museum, Los Angeles, USA. Höhe 19 cm. 2. Jh. n. Chr.



Kaiser Septimius Severus (193–211 n. Chr.) als Serapis und seine Gattin Julia Domna als Isis auf einem Mosaik aus Huwara, Ägypten. Altes Museum, Berlin. Anfang 3. Jh. n. Chr.

Der Zauber des Orients

Seitdem Kaiser Vespasian in Alexandria durch die Heilung eines Blinden und eines Gelähmten von der Gottheit Serapis seine Bestimmung zur Herrschaft erhalten hatte, pflegten die römischen Kaiser eine enge Bindung zu orientalischen Kulturen. Die Göttin Isis war dabei eine Repräsentantin des Kaiserkults. Für ihren Kult – und den des Serapis – setzten sich in der Folge besonders die Kaiser Trajan, Hadrian, Commodus und Septimius Severus ein. Zu dieser Zeit waren Statuenbildnisse der Isis sehr gefragt. Bei Apuleius, einem römischen Schriftsteller, Redner und Philosoph, der im 2. Jahrhundert zur Blütezeit des Isis-Kults lebte und wirkte, weihte die Allgöttin Isis in die Mysterienkulte ein. In seinem Roman «Der Goldene Esel» stellt sich die Göttin gleich selber vor, unter anderem als die Mutter der Natur, die Herrin aller Elemente und die Höchste der Gottheiten. Wesentlich war, dass in ihrem Kult die sozial Unterdrückten mit einer Paradiesvorstellung nach dem Tod getröstet wurden, was der Göttin zusätzlich zu grosser Popularität verhalf.

Die Göttin Isis-Fortuna aus Augusta Raurica

Unsere Bronzestatuetten, die Isis-Fortuna, erscheint im langen griechischen Unterkleid mit Mantel. Auf dem Kopf trägt sie eine Krone aus Kuhhörnern und Sonnenscheibe, die sie mit der ägyptischen Göttin Hathor, der beschützenden Mutter, verbindet. Im linken Arm hält sie das Füllhorn der Schicksalsgöttin Fortuna, der Göttin des Glücks und

Erfolgs. In der rechten Hand hielt sie einst das Steuerruder eines Schiffs, das heute verloren ist. Es betont ihren Aspekt als Geschicke lenkende Gottheit.

Funde von Bronzestatuetten der Isis, die in Lararien, Hausheiligtümern, standen, sind verglichen mit anderen Gottheiten nördlich der Alpen eher selten. Mit dem Augster Fund kennen wir nur vier aus der Schweiz – aus Vallon FR, Prilly bei Lausanne VD und Winterthur ZH. Von zahlreichen Statuetten, vor allem aus Frankreich und Deutschland, sind die Fundzusammenhänge nicht bekannt. Die meisten Exemplare sind aus Italien überliefert, weitere auch von den griechischen Inseln und dem Westiran.

Über die Beziehung des einstigen Besitzers oder der Besitzerin zu Isis-Fortuna lässt sich nur spekulieren. Vielleicht brachte man sie aus Italien mit. Die qualitätvolle Statuette, die in einem aufwendigen Hohl-gussverfahren hergestellt worden ist, spricht für eine Herkunft aus dem Süden, vielleicht sogar aus Ägypten selbst. Objekte mit ägyptischen Motiven waren damals in Mode. Sie müssen nicht zwingend kultische Bedeutung gehabt haben. Vielleicht war das Figürchen lediglich ein Souvenir. Oder diente es als Amulett wie andere ägyptische Objekte? Oder stand es einst doch in einem Lararium? Ebenso wenig wissen wir, wie die Statuette an ihren Fundort gekommen ist. Wurde sie – beschädigt und unansehnlich – zum Wiedereinschmelzen einem Handwerker am Stadtrand überlassen?

Ägypten – der Traum der Römer

Ägypten, das geheimnisvolle Land am Nil, war in römischer Zeit die Traumdestination der Oberschicht und Höhepunkt der Grand Tour derer, die sich eine rund fünfjährige Urlaubsreise leisten konnten. Das kosmopolitische Alexandria, die Welthauptstadt der Wissenschaften und der Extravaganz, die schon Lucius Munatius Plancus, den Gründer der Colonia Raurica, bei seinem Aufenthalt bei einem Bankett zu einem orgiastischen Tanz vor Kleopatra und deren Gästen hatte hinreissen lassen, glänzte mit atemberaubender Architektur und verlockendem Reichtum.

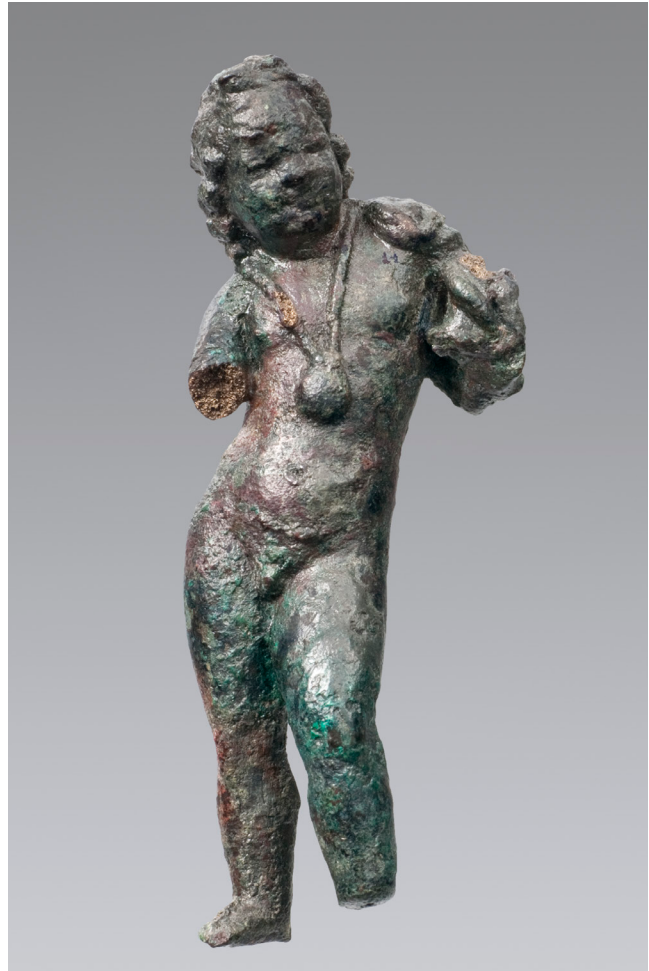
Durch einen Kanal war Alexandria mit Kanopus verbunden, einem legendären Wallfahrtsort für Osiris und Serapis, wo ekstatische Dionysosfeste stattfanden. Kanopus war zudem ein in der ganzen römischen Welt berühmter Urlaubsort, der exotische Ausschweifungen verhiess; ein Ort mit immerwährenden Partys. Wenigstens wurde Kanopus so in der römischen Propaganda bezeichnet, was dem Ruf als Sehnsuchtsort für dekadente Vergnügungen sicher förderlich war.

Auf Flussbooten segelte man sodann auf dem Nil nach Süden zu den geheimnisvollen und majestätischen Pyramiden, zur ehemaligen Residenzstadt Memphis mit Besichtigungstouren in Einbalsamierungsfabriken, zu dressierten Krokodilen in der idyllischen Fayum-Oase, weiter zum Tal der Könige in Theben, wo Gräber besichtigt werden konnten, und ins ferne Assuan. Die letzte Station bildete ein Ausflug zur – heute überfluteten – Nil-Insel Philae, dem südlichsten Punkt des römischen Reichs und der Aussengrenze der bekannten Welt. Philae war der Ort, an dem der Legende nach Isis das Herz ihres zerstückelten Mannes Osiris fand. Auf der Nachbarinsel befand sich das Grab von Osiris, wohin sich Isis alle zehn Tage mit ihrer Barke begab, um ihren Gatten zu besuchen. Auf Philae wartete ein riesiges Heiligtum der grossen Göttin auf wahre Besuchermassen.

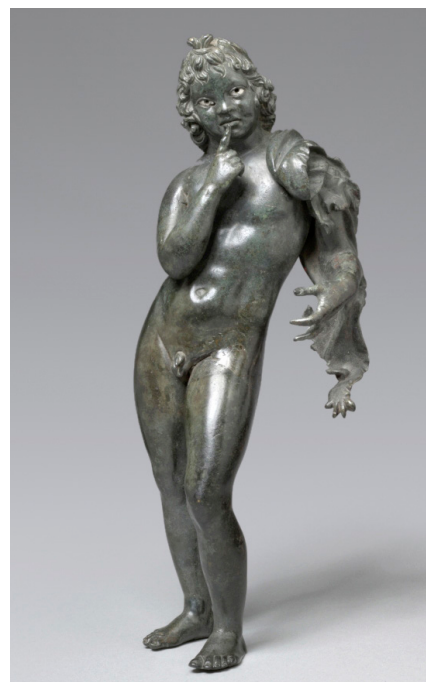
Ein Kindsgott für das Seelenheil

Von den Bewohnern Augusta Rauricas dürfte wohl kaum jemand Gelegenheit gehabt haben, die Vergnügungen, Wunder und Geheimnisse Ägyptens entdecken und zu den Heiligtümern am Nil pilgern zu können. In unserer Gegend begnügte man sich mit Objekten, die vermeintlich aus Ägypten kamen oder wenigstens an Ägypten erinnerten. Ein kleiner Skarabäus, ein Anhänger des pillendrehenden ägyptischen Mistkäfers, der in Augst gefunden wurde, ist quer statt längs durchbohrt und seine Unterseite zeigt weder Schriftzeichen noch eine figürliche Darstellung. Er gehört damit zu den ausserhalb Ägyptens gefertigten Glücksbringern, die als Amulette geschätzt waren.

Zu den in der Schweiz gefundenen «ägyptischen» Stücken zählt neben den oben genannten Isis-Statuetten sowie einer kleinen bronzenen Serapisbüste aus Langendorf SO unter anderem ein Harpokrates aus Kaiseraugst. Harpokrates ist die griechische Bezeichnung von Horus, dem ägyptischen Kindsgott und Sohn von Isis und Osiris.



Harpokrates aus Kaiseraugst. Höhe 7 cm. 1. Jh. n. Chr.
Foto Susanne Schenker



Harpokrates unbekannter Herkunft. The Cleveland Museum of Art, Cleveland, USA. Höhe 27 cm. Ca. 50 v. Chr.



Isis mit Horus-Knaben, angeblich aus Augst. Vom Knaben sind nur die Beine und ein Teil des Unterkörpers erhalten. Höhe 12 cm. Undatiert.

Foto Susanne Schenker



Isis mit Horus-Knaben aus Ägypten. The Walters Art Museum, Baltimore, USA. Höhe 55 cm. 7. Jh. v. Chr.

Echt ägyptisch ist allerdings auch hier wahrscheinlich nur das Thema und nicht die Ausführung; vermutlich stammt die Statuette – wie viele andere – aus Italien.

Mit Isis und Osiris-Serapis, seinen Eltern, wurde Harpokrates besonders in der Region Alexandria verehrt. Die meisten Bronzestatuetten zeigen den Knaben nackt, mit der charakteristischen Geste der rechten Hand, wie er den Finger lutscht. Die Gebärde wurde schon in der Antike als Schweigen gebietend missverstanden; der Kleine galt deshalb nicht nur als Beschützer der Kinder, sondern auch als Gott des Schweigens. Leider ist beim Kaiseraugster Harpokrates der rechte Arm verloren. Die typische Geste zeigt hingegen ein Bronzefigürchen im Historischen Museum in Basel, das angeblich aus Augst stammt, dessen Herkunft aber unsicher ist.

Von weiteren ägyptischen Statuetten wie einem Apis-Stier, einem Ibis-Vogel, einem Osiris sowie einer Isis mit dem kleinen Horus-Harpokrates auf dem Schoß – alle stammen aus alten Privatsammlungen – ist die Herkunft aus Augusta Raurica unwahrscheinlich. Wenn auch die sitzende Isis mit dem Kindsgott ziemlich sicher nicht in Augst gefunden worden ist, ist sie doch ein schönes Beispiel dafür, wie alte heidnische Vorbilder wahrscheinlich spätere christliche Darstellungen beeinflussten: Isis mit Horus dürfte die bekannte Darstellung von Maria mit dem Jesuskind auf dem Schoß inspiriert haben. Womit wir bei unserem Ausflug in die Antike in der Gegenwart angekommen sind und uns – zwar fernab von ägyptischer Exotik, aber doch mit dem Wissen wunderbarer Zusammenhänge – auf die kommenden Festtage freuen dürfen. ■

Mehr zur Isis-Fortuna

Die neu entdeckte Isis-Fortuna ist im Winter 2017/18 für kurze Zeit im Museum ausgestellt.

Zur Statuette aus Augst findet sich jetzt ein wissenschaftlicher Bericht von Annemarie Kaufmann-Heinimann in den neuesten Jahresberichten aus Augst und Kaiseraugst 38 (2017).